

Jerusalem.

Jerusalem, die ehemalige Hauptstadt Palästinas, ist in Form eines Vierecks erbaut und von einer mächtigen Mauer umgeben. Vier Thore öffnen sich nach den verschiedenen Himmelsgegenden. Die Mauern der Häuser sind ohne Fenster und so hoch, daß man in den Straßen wie zwischen Festungsmauern zu wandern glaubt. Das Licht erhalten die inneren Räume der Gebäude mit den flachen Dächern von dem Hofe her, den sie nach vier Seiten umschließen. Die engen Gassen sind nirgends auch nur zwanzig Schritte weit eben, sondern klimmen auf und ab und wenden sich mit ihren ausgetretenen Stufen im Zickzack hin und her. Oft springen die oberen Stockwerke über die unteren hervor, sodaß diese durch Strebepfeiler gestützt werden mußten. Rebengewinde und Blumen ranken und blühen überall aus dem Gemäuer. — Kahle Berge und Hügelketten voller Ruinen ziehen sich rings um die Stadt her; sie selbst liegt auf einem nach Westen und Osten sich zuspitzenden felsigen Bergrücken. Er ist durch tief eingefurchte Thäler nach drei Seiten hin aus der Hochebene, mit der er nur im Norden zusammenhängt, gleichsam herausgeschnitten. Die Lage der Stadt macht es begreiflich, daß sie, geschützt durch feste Mauern und Türme, von den Römern im Jahre 70 nach jahrelanger Belagerung erst dann erobert werden konnte, nachdem der Hunger in seiner gräßlichsten Gestalt unter ihren unglücklichen Bewohnern gewüthet hatte. Auch das Heer der Kreuzfahrer konnte Jerusalem nur nach langer Belagerung und schweren Kämpfen einnehmen. — Weder in der Pracht seiner Gebäude, noch in seiner Bevölkerungszahl kann das heutige Jerusalem sich mit dem ehemaligen messen. Von den 28000 Bewohnern, die es heute zählt, sind etwa 12000 Muhamedaner, 7000 Juden und die übrigen Christen. Auf Moria, der östlichen Spitze des Bergrückens, wo nur noch die Fundamente des zerstörten Tempels zu sehen sind, haben die Araber zwei Moscheen erbaut. Die prachtvollste derselben, nach der Moschee von Mekka das größte Heiligtum der Muhamedaner, umschließt durch den innersten ihrer drei Säulenkreise den heiligen Stein, auf dem einst Abraham seinen Sohn opfern wollte. In einem an den Tempelplatz anstoßenden Winkel versammeln sich die jüdischen Bewohner und Pilger zur Klage um die verlorene Herrlichkeit ihres ehemaligen Reiches. Da sitzen sie mit entblößten Füßen und verhülltem Haupte und lesen Psalmen und Stellen aus den Propheten, in welchen Jerusalems Pracht gepriesen, aber auch die Zerstörung der heiligen Stätte ge-